

Third Mission

Hochschulen übernehmen gesellschaftliche Verantwortung – Chancen für Gewerkschaften und Kooperationsstellen

Third Mission, was ist das?

Third Mission, Third Task oder dritte Aufgabe – viele Begriffe beschreiben das, was neben Lehre und Forschung Aufgabe von Hochschulen sein soll. Wissenschaft soll mit ihren Inhalten und Ergebnissen stärker mit Personen und Institutionen außerhalb des akademischen Kontexts in einen Austausch treten. Wie genau diese Third Mission jedoch zu definieren wäre und wie sie ausgestaltet werden soll, ist bisher nicht geklärt und durchaus umstritten. Während die einen sich lediglich mit Wissenschaftskommunikation, Technologietransfer und Ausgründungen befassen, bestehen die anderen darauf, dass Wissenschaft in Zukunft verstärkt auch zur Lösung komplexer gesellschaftlicher Probleme beitragen müsse. Diese Diskussion wird in der Zukunft intensiv geführt werden. Hier ergeben sich Chancen für Gewerkschaften, ihre Themen einzubringen und die Umsetzung der „Third Mission“ in ihrem Sinne mitzugestalten.

Es lassen sich schon heute viele Beispiele für Third Mission-Aktivitäten finden, denn völlig neu ist dieses Engagement für Hochschulen nicht. Es entsteht manchmal spontan aus Gelegenheiten heraus (oft auch mit Gewerkschaften), oder wird organisiert in Form von Kinder-Uni, Seniorenstudien, Weiterbildungsangeboten oder Tagen der offenen Hochschule. Transferstellen organisieren den Austausch mit der

Wirtschaft und unterstützen Ausgründungen von Hochschulangehörigen. Weiterbildungszentren bieten Möglichkeiten zur akademischen und beruflichen Fortbildung. An einigen Hochschulen bestehen Kooperationsstellen, die auf unterschiedliche Weise die Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften organisieren.

Mehr denn je sollen solche Formate in den Hochschulen strukturell verankert und etabliert werden. So beschloss der Niedersächsische Landtag im Januar 2020: „Durch die wechselseitige Vernetzung von Hochschulen, Wirtschaft und Zivilgesellschaft werden der Wissenstransfer, die Weiterbildung und das gesellschaftliche Engagement gefördert und die Innovationskraft der Region maßgeblich gesteigert.“ Die Hochschulrektorenkonferenz definiert 2017 „Transfer und Kooperation“ als zentrale Aufgabe von Hochschulen, der Wissenschaftsrat fordert 2020 „professionelle Unterstützungsstrukturen für Austausch und Kooperation“. –Auf der anderen Seite kann sich die Gesellschaft durch strategische Partnerschaften oder kooperative Forschung nun einfacher in Wissenschaft einbringen als bisher. Ideal sind Formate, die einen wechselseitigen Austausch ermöglichen, wie sie von Kooperationsstellen seit langem organisiert werden.

Welche Chancen bieten sich den Gewerkschaften?

Ausgehend von ihren ureigenen Aufgaben in Forschung und Lehre erfüllen Hochschulen ihre Third Mission insbesondere in der Weiterbildung, in Forschungs- und Wissenstransfer sowie in gesellschaftlichem Engagement.



Hier entstehen Berührungspunkte und Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften.

- Am deutlichsten ersichtlich ist dies im Bereich der berufsbezogenen und Akademischen **Weiterbildung**. Arbeitnehmer*innen, betriebliche und gewerkschaftliche Funktionsträger*innen profitieren von einem breit gefächerten Weiterbildungsangebot der Hochschulen – in öffentlichen Vortragsveranstaltungen, Seminaren zur fachlichen und politischen Weiterbildung bis hin zum berufsbegleitenden dualen Studium. Eine Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Gewerkschaften trägt dazu bei, Inhalte und Formen der Angebote bedarfsgerecht zu gestalten. Umgekehrt profitiert auch die akademische Lehre von solchen Aktivitäten.
- Vordringliches Ziel des **Forschungs- und Wissenstransfers** von Hochschulen ist die Förderung einer innovativen Unternehmenspraxis. In arbeitsorientierten Projekten werden Forschungsfragen auch aus der Perspektive von Beschäftigten entwickelt. Ähnliches gilt für zivilgesellschaftliche Fragestellungen.

Kooperationsstellen bemühen sich um integrierte Ansätze, sei es durch Vermittlung, Moderation, im Forschungsverbund oder durch eigene Forschungsprojekte. In vielen Projekten hat sich gezeigt, dass eine Beteiligung von Arbeitnehmer*innen wesentlich zum Erfolg beitragen kann. Die Erfahrung zeigt aber auch, dass eine Akteursbeteiligung nicht selbstverständlich ist, sondern häufig z.B. von Gewerkschaften und Betriebs-/Personalräten erst eingefordert und organisiert werden muss. Umfassendes Ziel ist es, Innovationen in Technik und Organisation nicht nur profitabel, sondern auch im Sinne guter Arbeit zu gestalten.

- Aus den Hochschulen kommt auch ein nicht unbeträchtliches **gesellschaftliches Engagement** in einer Stadt oder Region. Viele Lehrende und Studierende engagieren sich in kulturellen und zivilgesellschaftlichen Initiativen und Einrichtungen – in Theatergruppen, Initiativen zur Gestaltung des Stadtteils, Klimainitiativen, Bündnissen gegen Rechts, freiwilliger Sozialarbeit usw. Die Hochschule selbst ist nicht selten ein Ort für gesellschaftliche Debatten unter Einbeziehung der Bürger*innen einer Stadt, und dies soll sich auch in der akademischen Lehre widerspiegeln. Gewerkschaften finden hier Bündnispartner*innen in ihrem Bemühen um eine demokratische Gestaltung der Gesellschaft und zum Erhalt und Ausbau des Sozialstaats.

Dies alles sind Aufgaben, die Kooperationsstellen mit und für Gewerkschaften bereits wahrnehmen und stetig ausbauen. Seit fast einem halben Jahrhundert arbeiten Kooperationsstellen deutschlandweit an dieser Schnittstelle. Sie initiieren, organisieren und moderieren die Zusammenarbeit zwischen Personen und Einrichtungen aus Wissenschaft und Arbeitswelt. So wird es möglich, Probleme aus der Arbeitswelt zu bearbeiten, deren Lösungen mehr erfordern als eine einfache Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse. Die Leistung von Kooperationsstellen besteht darin, praktisches und wissenschaftliches Wissen zusammenzuführen und Akteure beider Seiten überfachlich in kooperative Arbeitsformen einzubinden.

Wie sieht das konkret aus?

Es gibt vielfältige Chancen für eine Zusammenarbeit von Hochschulen und Gewerkschaften. Hier drei Beispiele aus der Arbeit der Kooperationsstellen.

Beispiel 1: Von der Weiterbildungskonferenz zum Weiterbildungsnetzwerk

Mit dem Projekt "Kooperative Weiterbildung in SüdOstNiedersachsen - Koop WeB SON" ist in der Region SüdOstNiedersachsen eine Struktur für lebensbegleitendes Lernen entstanden, die den Austausch zwischen Unternehmen, Weiterbildungsanbietenden, weiteren Arbeitsmarktakteur*innen, Gewerkschaften und Hochschulen ermöglicht und deren Beteiligung an innovativen Weiterbildungsprojekten organisiert. Damit werden alle Projektbeteiligten in die Lage versetzt, die wirtschaftlichen, technischen und qualifikatorischen Herausforderungen der Zukunft besser zu bewältigen und die damit verbundenen Chancen zu nutzen.

Die Grundidee entstand bereits 2019 in der Tagung „QUO VADIS, WEITERBILDUNG? Zukünftige Aufgaben und Handlungsfelder der beruflichen Weiterbildung im Kontext von Digitalisierung und lebenslangem Lernen“, die von der Kooperationsstelle gemeinsam mit dem Bildungswerk ver.di, der Zentralstelle für Weiterbildung der TU Braunschweig und der Allianz für die Region GmbH ausgerichtet wurde. Dort zeigte sich, wie wichtig neue Aus- und Weiterbildungskonzepte für die Transformation der Arbeitswelt sind und welchen hohen Stellenwert dieser Bedarf in der Region hat. Deutlich wurde jedoch auch, dass viele Akteur*innen aus Forschung und Praxis bereits neue und innovative Konzepte einsetzen. Durch den Erfahrungsaustausch über Best-Practices konnten

die Teilnehmenden der Konferenz zunächst kurzfristig profitieren und sich informell vernetzen. Zweifelsohne besteht jedoch Bedarf nach einer formellen Struktur, um den Austausch zu verstetigen. Die Beteiligten behielten ihr gemeinsames Ziel im Auge und nutzten unter Koordination der Allianz für die Region und der Kooperationsstelle die Chance einer Ausschreibung des BMAS im Rahmen der Nationalen Weiterbildungsstrategie „Aufbau von Weiterbildungsverbänden“.

Beispiel 2: Arbeitsweltorientierte Forschung

In Zusammenarbeit mit der Arbeitskammer des Saarlandes, die dankenswerterweise Forschungsmittel zur Verfügung stellt, den Lehrstühlen der Universität des Saarlandes und



dem DGB Saar initiierte die Kooperationsstelle Wissenschaft und Arbeitswelt der Universität des Saarlandes (KoWa) seit 1994 mehr als 70 Forschungsprojekte.

Angehörige der Universität des Saarlandes und der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes können sich mit eigenen Projektideen auf die jährliche Forschungsausschreibung der Kooperationsstelle bewerben. Der Beirat der Kooperationsstelle empfiehlt dem Arbeitskammervorstand, der dann abschließend entscheidet, die besten Projektanträge.

Leitlinie der Mittelvergabe ist: Der Bezug auf Arbeitnehmer*inneninteressen liegt in der Fragestellung, aber keinesfalls in der Durchführung oder den Ergebnissen, d.h. es gibt keinerlei Beeinflussung seitens der KoWa oder durch die Kooperationspartner*innen. So bleibt die Wissenschaftlichkeit gewahrt, und die Ergebnisse sind frei jeglicher Parteinahme. Die Ein-



haltung dieses Grundsatzes wird durch die Entscheidung eines pluralistisch zusammengesetzten Beirats und dessen Kontrolle der Ergebnisse gesichert.

Die inhaltlichen Schwerpunkte lagen in den letzten Jahren in den Bereichen Hochschulforschung, Strukturwandel, Zusammenarbeit in der Großregion SaarLorLux sowie Auswirkungen der Digitalisierung

- **Hochschulforschung:** Im Rahmen einer Forschungsausschreibung mit dem Titel „Die Hochschulen im Saarland als ökonomischer Faktor“ wurden 2011 von der KoWA drei Projekte gefördert. Darauf aufbauend organisierte die KoWA eine Absolvent*innenstudie, bei der die Studierendendaten der Universität des Saarlandes mit den Erwerbsbiografien vom Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit zusammengeführt und ausgewertet wurden.
- **Strukturwandel im Saarland:** Die Ergebnisse eines Forschungsprojekts zu Chancen und Risiken des demografischen und strukturellen Wandels erbrachten den Nachweis einer Schwäche des Saarlandes im Bereich der unternehmensorientierten Dienstleistungen. Die Autoren der Studie plädieren für Reformen im Hochschulbereich, die die Beseitigung dieser Schwäche zum Gegenstand haben.
- **Die Großregion:** Neben einer Analyse der Bedeutung der Großregion für die Uni-Absolvent*innen wurden Studien angestoßen zum Interregionalen Gewerkschaftsrat, zur grenzüberschreitenden dualen Berufsausbildung und zur Bedeutung interkultureller Kommunikation in der Großregion sowie zur Bedeutung grenzüberschreitender Netzwerke für Jungakademiker*innen.
- **Auswirkungen der Digitalisierung:** Die KoWA hat ein Forschungsprojekt zu den psychischen Auswirkungen des Überwachterdens durch digitale Technik initiiert und begleitet. Die Aktivitäten der KoWA werden sich in den nächsten Jahren stärker diesem Thema widmen.

Beispiel 3: Zukunftsdialog Nachhaltige Mobilität

Ein Erreichen der Klimaschutzziele, die auf der Weltklimakonferenz von Paris (2015) in einem internationalen Abkommen verbindlich festgelegt wurden, erfordert auch einen emissionsfreien Verkehrssektor. Dies zwingt zu einer tiefgreifenden sozial-ökologischen Transformation der Mobilitätswirtschaft. Niedersachsen und Bremen sind als bedeutende Standorte der Mobilitätswirtschaft, insbesondere der Automobil- und Zulieferindustrie, aber auch weiterer Branchen aus Transport, Verkehr und Logistik, in besonderer Weise betroffen. Mit dem „Zukunftsdialog Nachhaltige Mobilität“ thematisieren die Kooperationsstellen Hochschulen-Gewerkschaften an ihren Standorten in Niedersachsen und Bremen den zentralen Aspekt dieser Transformation: Die Balance zwischen Klima-, Umweltschutz, Beschäftigung und Guter Arbeit.



Zentrales Anliegen aller Aktivitäten ist die Organisation eines **gemeinsamen** Dialogs von Akteuren der Klima- und Umweltbewegung, der Gewerkschaften, der Wissenschaft und weiteren relevanten Beteiligten, sowie die Initiierung von Bündnissen aus Politik, Gesellschaft und Arbeitswelt.

Folgenden Aktivitäten wurden und werden bereits realisiert:

- Aufbereitung der komplexen ökonomischen, sozialen und ökologischen Gestaltungsanforderungen an eine zukunftsfähige Mobilität (Veranstaltungen, Publikationen)

- Unterstützung oder Aufbau systematischer Kommunikationsstrukturen zwischen Akteuren aus Gewerkschaft und Betrieb sowie aus der Wissenschaft
- Ermittlung von Forschungsbedarfen aus dieser Kommunikation sowie Vorbereitung und Unterstützung möglicher Forschungsprojekte
- Begleitung und Aufbau regionaler „Netzwerke“ für eine zukunftsfähige Mobilität, mit denen der öffentliche Diskurs gefördert und aktuelle Forschungsergebnisse breiter zugänglich werden
- Veröffentlichung zentraler thematischer Aspekte des bisherigen Zukunftsdialogs in dem Sammelband [„Unterwegs zur neuen Mobilität. Perspektiven für Verkehr, Umwelt und Arbeit“](#) (Oekom-Verlag, open access).

Zum Nachlesen

Bundesarbeitsgemeinschaft der Kooperationsstellen (BAG):

Was haben die Kooperationsstellen je für uns getan? Arbeitsmaterialien der BAG Nr. 6, Juni 2018

<https://www.kooperationsstellen.de/material>

Denk doch mal – Das online Magazin:

Ausgabe 02/2021 - Wissenschaft und Gewerkschaften <https://denk-doch-mal.de/ausgaben/02-21-wissenschaft-und-gewerkschaften/>

<https://denk-doch-mal.de/ausgaben/02-21-wissenschaft-und-gewerkschaften/>

Deutscher Gewerkschaftsbund:

Für eine demokratische und soziale Hochschule. Das hochschulpolitische Programm des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin 2012 <https://www.dgb.de/themen/++co++61bc015a-4053-11e2-a409-00188b4dc422>

<https://www.dgb.de/themen/++co++61bc015a-4053-11e2-a409-00188b4dc422>

Justus Henke, Peer Pasternack & Sarah Schmid: Third Mission von Hochschulen – Eine Definition,

in: Das Hochschulwesen (HSW), Heft 1 +2/2016, S. 16-21 [http://www.hochschulwesen.info/in-](http://www.hochschulwesen.info/inhalte/hsw-1-2-2016.pdf)

[halte/hsw-1-2-2016.pdf](http://www.hochschulwesen.info/inhalte/hsw-1-2-2016.pdf)

Hochschulrektorenkonferenz: Transfer und Kooperation als Aufgaben der Hochschulen,

Entschließung der 23. Mitgliederversammlung der HRK am 14. November 2017 in Potsdam,

[https://www.hrk.de/positionen/beschluss/detail/transfer-und-kooperation-als-aufgaben-der-hoch-](https://www.hrk.de/positionen/beschluss/detail/transfer-und-kooperation-als-aufgaben-der-hochschulen)

[schulen](https://www.hrk.de/positionen/beschluss/detail/transfer-und-kooperation-als-aufgaben-der-hochschulen)

Wissenschaftsrat:

Anwendungsorientierung in der Forschung, Positionspapier des Wissenschaftsrats vom Januar 2020,

<https://www.wissenschaftsrat.de/download/2020/8289-20.html>

Weitere Informationen auf www.kooperationsstellen.de Kontakt: info@kooperationsstellen.de